



Inhalt

Methodisch-didaktische Hinweise	4
Verlaufsplan der Unterrichtssequenz	6
Laufzettel zum Stationenlernen	7
Mittelalter (750-1350)	8
Mittelalter / Arbeitsblatt	10
Mittelalter / Textbeispiele	11
Barock (1600-1720)	12
Barock / Arbeitsblatt	14
Barock / Textbeispiele	16
Aufklärung (1720-1785)	17
Aufklärung / Arbeitsblatt	19
Aufklärung / Textbeispiele	21
Sturm und Drang (1767-1785)	22
Sturm und Drang / Arbeitsblatt	24
Sturm Drang / Textbeispiele	25
Klassik (1770-1832)	26
Klassik / Arbeitsblatt 1	27
Klassik / Textbeispiele und Arbeitsblatt 2	28
Romantik (1795-1848)	30
Romantik / Arbeitsblatt	32
Romantik / Textbeispiele	33
Vormärz (1830-1890)	34
Vormärz / Arbeitsblatt	36
Vormärz / Textbeispiele	37
Realismus (1850-1900)	38
Realismus / Arbeitsblatt	39
Realismus / Textbeispiele	40
Fin de Siècle („Ende des Jahrhunderts“: 1890-1920)	41
Fin de Siècle / Textbeispiele	42
Expressionismus (1910-1925)	43
Expressionismus / Textbeispiele	44
Neue Sachlichkeit (1919-1933)	45
Neue Sachlichkeit / Textbeispiele	47
Fin de Siècle, Expressionismus, Neue Sachlichkeit / Arbeitsblatt	48
Deutsche Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg (Moderne)	49
Literatur der BRD und der DDR	50
Postmoderne	51
Lösungen zu den Arbeitsblättern	53
Quizfragen: Mittelalter und Barock	56
Quizfragen: Aufklärung, Sturm und Drang, Empfindsamkeit, Klassik	56
Quizfragen: Realismus bis 20. Jh.	57
Literaturquiz: Blanko-Übersicht / Bewertung	59
Literaturquiz: Karten mit Antworten	60
Literaturnachweis	62



Methodisch-didaktische Hinweise

Unter dem Motto „Epochen der deutschen Literatur – ein Wissensquiz“ sollen punktuelle Aspekte der deutschen Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart präsentiert werden, das von den Lernenden erarbeitete Wissen wird spielerisch überprüft. Als motivierende Lernkontrolle schließt die Unterrichtsreihe daher mit einem Quiz, das zuvor von den Schüler/innen auf Grundlage der zuvor besprochenen Arbeitsblätter selbst erstellt werden kann (alternativ: Rückgriff auf vorbereitete Kontrollfragen und ihre Lösungen in diesem Heft).

Das vorliegende Material wurde erprobt in zwei Deutschkursen einer zehnten Klasse an der Haupt-/Realschule sowie in einer neunten und zehnten Klasse (Einführungsphase) am Gymnasium.

Zur einfachen Umsetzung im Deutschunterricht aller Schulformen ab der Mittelstufe finden Sie in diesem Heft didaktisch reduzierte Einführungen in die wichtigsten Epochen der deutschen Literatur. Die Arbeitsblätter können im Plenum der Klasse gemeinsam gelesen und besprochen werden. Ergänzend oder alternativ (bei einer freien Stationenarbeit) wird die Lesekompetenz der Lernenden mit Hilfe passender Arbeitsblätter überprüft und gesichert (für die Stationenarbeit die Informationsblätter laminiert auslegen, die Arbeitsblätter in Kursstärke kopieren).

Weiterführend können, auch zur Binnendifferenzierung besonders leistungsstarker und schnell arbeitender Lernender, Textmaterialien bearbeitet werden.

Zu den objektiv bewertbaren Aufgaben finden sich Lösungshinweise im Anhang; für die offenen Aufgabenstellungen empfiehlt sich eine Besprechung im Plenum oder eine Bewertung der Portfolios der Lernenden durch die Lehrkraft.

Am Ende erstellen die Jugendlichen, wie zuvor erwähnt, Fragen und Antworten zu einem Quizspiel, mit dem sie ihr Wissen um das Erlernete spielerisch testen.

Um die Motivation zum Lernen mit dem Ziel des abschließenden Spiels noch weiter zu erhöhen, wäre es denkbar, als „Gegner“ der Schüler/innen externe Spieler einzuladen, zum Beispiel Eltern oder andere Lehrer. Wichtige Daten, Ereignisse, Autoren und Werke der deutschen Literaturgeschichte, im weiteren Sinne auch der deutschen Kulturgeschichte, gehören zum (meist passiven) „Allgemeinwissen“ eines durchschnittlich gebildeten Bürgers. Die Schüler/innen können so im direkten Vergleich zwischen sich und dem „Gegner“ die Bedeutung einer literarischen Allgemeinbildung für ihr Leben erkennen. Dabei bemerken sie sicher, dass auch fachlich anders vorgebildete Menschen Wissenslücken besitzen; die Schüler/innen, die sich zum Teil mit Detailwissen auf das Spiel vorbereitet haben, sollen so in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden, wenn sie siegen.

Ziel des vorliegenden Materials ist es, Schüler/innen der Mittelstufe bzw. zu Beginn der Oberstufe einen groben Überblick über Epochen der deutschen Literaturgeschichte zu vermitteln. Dabei liegt dem Projekt nicht nur die Annahme zugrunde, dass jede/r Lernende mit Beendigung der Schullaufbahn am Ende von Jahrgang 10 oder mit Einstieg in die Oberstufe einmal von bestimmten Dichtergrößen gehört haben bzw. bestimmte zeit- und kulturgeschichtliche Ereignisse mit diesen Biografien verbinden können sollte. Hinzu kommt die Überlegung, Schulabgängern einen guten Start für ihren weiteren Ausbildungs- und Berufsweg zu ermöglichen bzw. jenen Lernenden, die weiterführende Schulformen besuchen, eine fundierte Grundlage für den weiteren Deutschunterricht zu vermitteln. Mit Beginn der Oberstufe dient der Überblick der Wiederholung von bereits Gelerntem und der systematischen, zeitlich linearen Schau auf die Epochen.

Wie schon GREVING/PARADIES herausstellen, ist das Spielen im Unterricht nie etwas völlig Wert- und Zweckfreies (Spielen macht schließlich Spaß), sondern kann als zweckgerichtet



Mittelalter (750-1350)

1 Als erste Epoche der deutschen Literatur gilt das Mittelalter.
 2 Leider gab es im Mittelalter noch keine Tonbandgeräte
 3 oder Filme. Daher kennen wir die Sprache, die damals gespro-
 4 chen wurde, nur in schriftlicher Form. Und davon gibt es leider
 5 nur noch sehr wenige Dokumente. Wie es Umberto Eco bei-
 6 spielsweise in seinem Roman „Der Name der Rose“ (1980) er-
 7 zählt, sind viele Klöster und Bibliotheken, die im Mittelalter Bü-
 8 cher und andere Schriftstücke besaßen, durch Kriege und
 9 Brände zerstört worden. Zudem war das Material, auf dem ge-
 10 geschrieben wurde, nicht sehr haltbar. Papyrus, eine Vorform un-
 11 seres heutigen Papiers, und Pergament (Tierhaut) waren Witte-
 12 rungen wie Hitze und Feuchtigkeit ausgesetzt, die das Material
 13 mit der Zeit zerstörten und die Schrift unlesbar machten.
 14 Bis zur Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert durch Jo-
 15 hannes Gutenberg wurden alle Dokumente ausschließlich von
 16 Hand geschrieben. Lesen und schreiben konnten damals aber
 17 nur sehr wenige Menschen, zum Beispiel Männer der Kirche. In
 18 Klöstern schrieb oft ein Ordensbruder sein Leben lang immer nur
 19 die gleiche Seite einer Bibel ab, die er dann nahezu perfekt
 20 gestaltete. Dies taten ebenso alle anderen Brüder und aus al-
 21 len diesen Seiten zusammen wurde dann ein neues Buch, also
 22 zum Beispiel eine Bibel, gebunden. Weil das Material aufwän-
 23 dig herzustellen war und das Schreiben so lange Zeit dauerte,
 24 war Literatur sehr teuer. Nur wenige Reiche und Herrschende
 25 oder aber die Kirche konnten sich das leisten.
 26 Man unterscheidet die literaturgeschichtliche Epoche des Mit-
 27 telalters grob in drei Abschnitte, und zwar die althochdeutsche
 28 Zeit (ca. 750-1050), die mittelhochdeutsche Zeit (ca. 1050-1350)
 29 und die neuhochdeutsche Zeit (ab ca. 1350). In der ersten Pha-
 30 se, der althochdeutschen Zeit, spielte sich das literarische Le-
 31 ben, wie erwähnt, vor allem in Klöstern ab, und zwar unter Or-
 32 densbrüdern, Priestern und anderen Männern in kirchlichen
 33 Ämtern (Frauen wurde Lesen und Schreiben, auch als Nonnen, lange verwehrt!). Bestimmt
 34 wird diese Zeit durch die Politik von Karl dem Großen (Regierungszeit 768-814). Der Kaiser
 35 gab viele Schriften in Auftrag, beispielsweise das bis heute überlieferte Hildebrandslied –
 36 also einen nicht-religiösen Text.
 37 Die ältesten Schriftstücke, die wir in der deutschen Literatur bis heute kennen, sind die so-
 38 genannten „Merseburger Zaubersprüche“. Auf zwei kleinen Fragmenten (Zettelresten) liest
 39 man in althochdeutscher Sprache zwei Wünsche zur Genesung eines kranken Beines.
 40 Sehr bekannt ist auch ein kleines Gedicht, dessen Dichter wir wie bei den „Merseburger
 41 Zaubersprüchen“ leider nicht kennen. Heutzutage rezitieren das Gedicht noch Kinder,
 42 wenn sie schreiben wollen, dass sie jemanden mögen: „Du bist mein und ich bin dein“.
 43 In der mittelhochdeutschen Zeit kommt nun die „Laienkultur“ hinzu, das heißt auch ein-
 44 fache Leute lesen oder hören durch Vortragende Literatur, die ihr tägliches Leben behan-
 45 delt. Es entsteht eine neue höfische Kultur, aus der als Textsorte das Heldenepos hervor-
 46 geht (zum Beispiel das Nibelungenlied um 1200). Neben dieser dichterischen Form kennen



Der hl. Augustinus schreibt mit Feder (und korrigiert mit Messer auf Pergament) / Detail der Kanzel im Naumburger Dom



Sturm und Drang (1767-1785)

1 Wie bei den anderen Epochen auch, ist es grundsätzlich schwer, den Anfang und das
2 Ende einer Epoche klar zu bestimmen. Es lässt sich meist nicht auf ein Jahr genau fest-
3 legen, wann eine Epoche endet und eine neue beginnt. Es steht ja kein Zeitzeuge auf
4 und ruft beispielsweise aus: „Ab heute ist die Epoche des Sturm und Drang!“, sondern
5 die Bezeichnungen ergeben sich immer erst in der Rückschau, wenn die Literatur sich
6 durch bestimmte Werke, Autoren oder Ideen von den voraus- und den nachfolgenden
7 Zeiten abhebt. Die Epoche der Aufklärung reicht daher in den „Sturm und Drang“
8 hinein, parallel findet auch die Strömung der „Empfindsamkeit“ statt.

9 Der „Sturm und Drang“ erhielt seine Bezeichnung nach dem Titel eines Dramenstückes
10 von Heinrich Leopold Wagner (1747-1779), das ursprünglich „Wirwar“ hieß. Es geht
11 hier um das Hin und Her in einer Liebesgeschichte zwischen zwei jungen Leuten, die
12 beide vor einer arrangierten Ehe fliehen und sich zufällig, ohne sich als der ausgesuch-
13 te Partner zu erkennen, verlieben, ehe das Ganze in einem
14 Happy End schließt.

15 Insgesamt nahm das Drama im Sturm und Drang einen großen Stellenwert ein. In Anlehnung an William Shakespeare,
16 den man übersetzte und für seinen Schreibstil sehr verehrte,
17 entstanden Stücke, die gesellschaftliche Konflikte behandelten und dabei in freien Rhythmen keine gekünstelte,
18 sondern eine natürliche Sprache und ebenso natürliche
19 Charaktere verwendeten.

20 Weitere bekannte Werke stammen von Johann Wolfgang
21 von Goethe: Im „Götz von Berlichingen“, dem Ritter „mit
22 der eisernen Hand“, stirbt ein freier Ritter, nachdem er den
23 Kampf gegen den Adel verloren hat.

24
25
26 Berühmt ist auch Jakob Maria Reinhold Lenz für sein Drama
27 „Der Hofmeister“, in dem er das Leben des Theologen und
28 Hauslehrers Läufer und seine unglückliche Liebe zur Tochter
29 des Hauses, in dem er arbeitet, schildert. Als deren Verhältnis
30 bekannt wird, fliehen beide, die Tochter mit ihrem un-
31 ehelichen Kind wird am Ende vom Vater verziehen, der
32 Hauslehrer aber kastriert sich selbst und findet eine neue
33 Liebe, mit der er sich zur Ruhe setzt. J.M.R. Lenz hatte selbst
34 ein bewegtes Leben – verheiratet mit einer ehemaligen
35 Freundin Goethes, war Goethe auf die Arbeiten seines
36 ehemaligen Freundes zeitweilig sogar neidisch und fühlte
37 sich von ihm imitiert, nach einem Streit ließ Goethe den
38 verarmten Hauslehrer einer Legende nach sogar später
39 alleine im Regen vor seiner Haustür stehen, als dieser ein-
40 mal Hilfe von Goethe erbeten hatte. Lenz wird später im
41 Alter von nur 41 Jahren alleine tot in Moskau aufgefunden –
42 bis heute ist unklar, wie er starb.



Johann Wolfgang Goethe
(später: von Goethe; 1749-1832)



Friedrich Schiller
(später: von Schiller; 1759-1805)

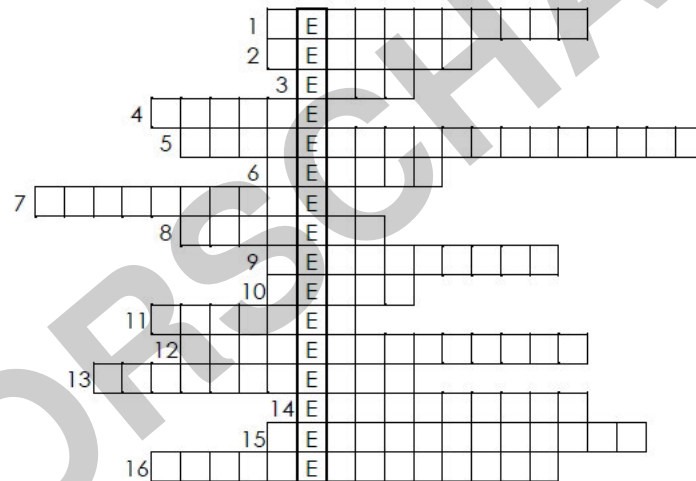


Vormärz / Arbeitsblatt

Aufgabe:

1) Lies den Informationstext zum „Vormärz“ und löse das Rätsel mit den wichtigsten Schlagworten zu dieser Epoche:

Antisemitismus - Büchner - Eskapismus - Exil - Feuilletons - Flugblätter - Frauenemanzipation - Heine - Kampflieder - März-Revolution - Massenbewegung - Revolte - Satire - Vormärz - Weberaufstand - Woyzeck - Zensur



2) Verfasse ein Exzerpt zum Informationstext über den Vormärz von höchstens einer halben A4-Seite (handschriftlich), in dem alle oben genannten Begriffe vorkommen!

Info: Ein Exzerpt ist die gekürzte Fassung eines Textes ohne Zitate, in der man wörtliche Abschnitte des originalen Textes bis in den Satzbau hinein übernehmen darf, es geht also um eine sinnvolle Kürzung hin auf die wesentlichen Aussagen. Dagegen müsste man in einem Resümee (einer Zusammenfassung) die Inhalte sprachlich paraphrasieren, das heißt, in eigenen Worten wiedergeben.